

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

Nr. 18 28. April 1975

27. Jahrgang

0,05 M

# DER TRAFO



## Hohe Leistungen im Wettbewerb

Einschätzung der Wettbewerbsergebnisse und Initiativen zum  
30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion

Mit der Vertrauensleutevollversammlung vom 16. Januar 1975 wurden wieder neue Initiativen und Maßstäbe gesetzt, um in unserem Betrieb die gestellten Pläne durch neue Methoden und Formen der Wettbewerbsarbeit zu erreichen. Mit der bewährten Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“ führen wir den Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erhöhung der Effektivität. Hierzu ist der 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee Anlaß, um die Zielstellungen, die sich die Betriebe und Bereiche gegeben haben, einzuhalten bzw. überzuerfüllen.

Von unseren 157 Kollektiven — die alle ihre Wettbewerbszielstellungen für dieses Jahr verteidigt haben — kämpfen 75 Kollektive um den Titel „Kollektiv der DSF“.

### 574 persönlich-schöpferische Pläne

Von den 800 Stücklöhnen haben bereits bis zum 25. März, der hier als Stichtag angesetzt war, in den Betrieben Transformatorenbau, Vorwerkstätten und Kessel- und Behälterbau 574 persönlich-schöpferische Pläne erarbeitet. 270 Kollegen sind an 16 kollektiv-schöpferischen Plänen beteiligt, die Aufgaben in der Zusammenarbeit der Produktionsvorbereitung und -durchführung bei der Überleitung neuer Erzeugnisse oder Verfahren und der Ausnutzung hochproduktiver Maschinen zum Inhalt haben. Hier wurde die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in der Anwendung von kollektiv-schöpferi-

chen Plänen gut zur Wirkung gebracht.

### 17 Ingenieur-Pässe

Weiterhin wurde ein Anfang bei der Erarbeitung von Ingenieur-Pässen erreicht. Zur Zeit liegen von 17 Ingenieuren diese Pässe vor. Die Bedeutung dieser Pässe liegt darin, daß ihre Erarbeitung zu einer konkreten Aufschlüsselung der gestellten Aufgaben zwingt und zum anderen diese Pässe die politische und fachliche Weiterbildung sowie die Arbeit des Ingenieurs bei der Unterstützung eines bestimmten Produktionskollektivs zum Inhalt haben.

Auch im Bereich Forschung und Entwicklung haben die geführten Diskussionen über die vorhandenen Möglichkeiten zur Leistungssteigerung zu konkreten Verpflichtungen für das Jahr 1975 geführt. Zusammengefaßt ermöglichen diese Verpflichtungen, 26,6 Prozent der Warenproduktion durch neue Erzeugnisse zu ersetzen, welche sich durch bessere Parameter, ökonomischeren Materialeinsatz und höhere Qualität auszeichnen. Von dem für das Jahr 1975 in unserem Betrieb planmäßig einzusparenden Material werden durch Neuentwicklungen 75 Prozent realisiert.

### Materialökonomie

Bis zum 30. Jahrestag wollen die Kollegen des Transformatorenbaus 17 Tonnen Materialeinsparung in der Wi 1 im Rahmen der Materialökonomie sowie 150 000 Mark Einsparung durch rationelleren Zuschnitt in der Tischlerei erreichen. Weiterhin sollen 600 000 Mark Einsparung in der Schaltbrigade realisiert werden.

Die Zielstellung von 2000 Stunden in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative ist bereits erfüllt. Außerdem kämpft der O-Betrieb um seine Zielstellung, 15 000 Stunden durch technisch-organisatorische Maßnahmen in der Technologie einzusparen. Durch die persönlich-schöpferischen Pläne wurde eine Steigerung der Normerfüllung von 98 Prozent auf 104,6 Prozent erreicht. Vier neue Kämpfer für die Kampfgruppe, zehn Kollegen für die Zivilverteidigung und fünf Prozent mehr Mitglieder für die DSF gehören ebenfalls zu den Zielstellungen.

### Senkung der Ausfallzeiten

Im Schalterbau kämpfen die Kollektive um die 34prozentige Planerfüllung zum 30. Jahrestag und um die 10prozentige Senkung der Ausfallzeiten. Die TOM im Neuerwesen wurden von 4000 auf 5000 Stunden gesteigert. In der Mitgliedschaft der DSF wurde in den Kollektiven die Zielstellung von 75 auf 92 Prozent erweitert.

Der V-Betrieb will eine 5prozentige Steigerung der Arbeitsproduktivität durch persönlich-schöpferische Pläne (entspricht 19 000 Stunden) sowie eine Senkung der Ausfallzeiten von 4000 Stunden über den Plan — das sind 17 Stunden je Produktionsgrundarbeiter — und eine 90prozentige Mitgliedschaft in der DSF erreichen.

### Volkswirtschaftliche Masseninitiative

Im Betriebsteil N wollen die Kollegen durch persönlich-schöpferische

Pläne die Arbeitsproduktivität um 3 Prozent — das sind 7000 Stunden mehr als geplant — steigern. Im Kollektiv Kgb sollen 1000 Produktionsgrundarbeiterstunden eingespart werden. In der volkswirtschaftlichen Masseninitiative haben sich alle Kollegen zu 15 Stunden und jeder Genosse zu 25 Stunden verpflichtet. Das Bauprogramm sieht außerdem den Ausbau von 6 Wohnungen vor. Die Zielstellung hinsichtlich der Mitgliedschaft in der DSF ist von 80 auf 85 Prozent erweitert worden.

Im Betriebsteil R hat sich das Kollektiv Sm eine 16prozentige Senkung der Normzeit vorgenommen. Das sind 10 Stufenschalter zusätzlich, davon 6 Stufenschalter für die Sowjetunion. In der Konsumgüterproduktion sollen 1000 Rasenmäher über den Plan produziert werden. Weiterhin soll im R-Betrieb die technologische Überarbeitung der 66-kV-Wandler erfolgen mit dem Ziel, 1500 Stunden ingenieur-technischen Aufwand und 12 000 Produktionsgrundarbeiterstunden einzusparen. In der volkswirtschaftlichen Masseninitiative werden Arbeitsräume renoviert und Parkplätze gestaltet.

Diese Beispiele zeigen, daß das Wettstreben der Kollektive im Leistungsvergleich auf der Grundlage von konkret abrechenbaren Kennziffern eine gute Basis zur Erfüllung unserer Plan- und Gegenplanaufgaben ist, wobei der Erfahrungsaustausch zur Überwindung von noch vorhandenen Niveauunterschieden zur ständigen Leitungsaufgabe werden muß.

Jarantowski/ALW  
Zentrale Wettbewerbskommission

## Was wir heute einsparen, kommt uns morgen zugute

Bei uns in der Abteilung Wikelerei 1 steht die Materialökonomie mit an erster Stelle im Wettbewerb, ja, bei jeder die Produktion betreffenden Frage wird nach dem ökonomischen Einsatz aller Materialien gesucht.

So entwickelten wir einen Neuererorschlag zur Wiederverwendung von Röbeldrahtresten. Indem wir die bisher achtlos beiseite geworfenen Röbeldrahtreste zusammenlöten, sparen wir Material ein. Endeffekt des Neuererorschlages: Zwei Prozent der bisher eingeführten Röbelleiter aus Holland benötigen wir nun weniger.

Jeder kann sich an seinen zehn Fingern abzählen, welche erheblichen

### Unser Standpunkt

Nutzen das für uns bringt. Da arbeiten wir zum Beispiel vier Schichten mit eingespartem Material.

Unser Material, das wir verarbeiten, kostet viel Geld, und Geld zum Fenster hinauswerfen, indem wir das noch verwendbare alte Material einfach nicht wieder verwenden, wäre strafbar. Wir würden auf diese Weise auf direkte Art uns selbst schaden. Außerdem gehört es zu unserer Klassenpflicht als Arbeiter in einem Arbeiter- und Bauernstaat.

Wir sparen nicht, weil wir arm sind, sondern weil wir noch reicher werden wollen, denn das, was wir heute sparen, können wir in unserer Volkswirtschaft so einsetzen, daß unser Leben ständig reicher, besser und schöner wird.

Bernd Linke, Wi 1

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 110 Berlin, Wilhelminenholzstraße. Tel. 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. 1. Redakteur: Edith Schmidt. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 50 32 Eker-Medaille in Bronze und 1974 die silberne Magistrate von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Ehrendnadel der DSP.“

## Erstmals: „Tag des Metallarbeiters“

Die 1,3 Millionen Werktätigen in den Betrieben der metallverarbeitenden Industrie und der Landtechnik unserer Republik begingen am Sonntag, dem 13. April 1975, erstmals den „Tag des Metallarbeiters“. Aus Anlaß dieses Feiertages fand in der Stadthalle von Karl-Marx-Stadt, der Hochburg der Metallarbeiter, eine zentrale Festveranstaltung statt, an der auch Vertreter unseres Betriebes teilnahmen. An 102 der aktivsten Arbeiter und Ingenieure, unter ihnen auch Kollege Erwin Schulze aus dem V-Betrieb, wurde der Titel „Verdienter Metallarbeiter der DDR“ verliehen.

In der Grußadresse des Zentralkomitees der SED an die Werktätigen der metallverarbeitenden Industrie heißt es unter anderem:

Liebe Werktätige der metallverarbeitenden Industrie!

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands entbietet euch zum „Tag des Metallarbeiters“ herzliche Grüße und Glückwünsche.

Die 1,3 Millionen Metallarbeiter der DDR haben einen bedeutenden Beitrag geleistet, um die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe zu verwirklichen. Zu Beginn des Jahres lösten die Kollektive wichtiger Betriebe Wettbewerbsinitiativen aus, die einen starken Widerhall fanden. Wirksam wird daran gearbeitet, den von der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED beschlossenen neuen Maßstäben der sozialistischen Intensivierung gerecht zu werden. Zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung

unseres Volkes durch die Sowjetunion und ihre ruhmreiche Armee setzen die Werktätigen dieses großen Bereiches unserer Industrie erneut alle ihre Fähigkeiten ein, um den Volkswirtschaftsplan 1975 zu erfüllen und zielstrebig zu überbieten.

Dafür sprechen wir allen Arbeitern und Angestellten, Ingenieuren und Wissenschaftlern unseren herzlichsten Dank aus.

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist fest davon überzeugt, daß die große und bewährte Kollektiv der Metallarbeiter der DDR auch künftig alle Kraft für das Wohl unseres Volkes einsetzen wird.

Wir wünschen euch dabei viel Erfolg und Schaffenskraft.

## Kollege Erwin Schulze „Verdienter Metallarbeiter der DDR“

Kollege Erwin Schulze, Spitzendreher aus dem V-Betrieb, wurde als erster Werktätigen unseres Betriebes die hohe Auszeichnung „Verdienter Metallarbeiter der DDR“ überreicht.

Kollege Erwin Schulze ist ein hervorragender Facharbeiter; eine hohe Normerfüllung in guter Qualität gehört für ihn zum Selbstverständlichen.

Durch seine Mitarbeit im Neuerwesen trug er maßgeblich an der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen seines Bereiches bei. Konsequenterweise, mit viel Mühe und Einsatzbereitschaft setzt er sich für die Qualifizierung der jungen Facharbeiter ein und leistet eine wirksame Arbeit als Arbeitsschutzobmann und in der Zivilverteidigung.

In einem Glückwunschschreiben, das Kollegen Erwin Schulze vom Sekretariat der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick — unterzeichnet vom 1. Sekretär, Genossen Otto Seidel — übersandt wurde, heißt es: „Mit dieser Auszeichnung wird Ihre große Einsatzbereitschaft bei der Verwirklichung der Politik der Partei im engen Bündnis mit der Sowjetunion zur allseitigen Stärkung der DDR gewürdigt.“

Sie haben sich mit ganzer Kraft unermüdlich und aufopferungsvoll für unsere gemeinsame große Sache, die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik, eingesetzt.

Wir wünschen Ihnen Gesundheit und Schaffenskraft sowie Erfolge bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages.“



## 25 Jahre im Werk

Am 4. April 1950 nahm Kollege Werner Dornbusch seine Tätigkeit im Betrieb auf. Er ist ein Kollege, der sehr universell in unserem Kollektiv wirkt. Seine Spezialstrecker sind die sanitären Anlagen, insbesondere unsere Revisionschächte. Diese Tätigkeit übt er mit besonderem Fleiß und fachlicher Qualifikation aus. Ihm verdanken wir es mit, daß der „Schluderjan“ manchmal Kollegen unseres Werkes nicht zu Vertragsstrafen führte. Seinen Luchsäugen entgeht so schnell nichts. Er zeichnet somit für die Winterbereitschaft verantwortlich.

Außerbetrieblich ist Kollege Dornbusch sehr stark bei unseren Patentkindern eingespannt, denen er bereits frohe und nette Stunden bereitet.

Für das Geleistete danken wir Dir, lieber Werner, wünschen Dir alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.

Sozialistisches Kollektiv „Hang Zoschke“, Ra

## „Aktivist der sozialistischen Arbeit“

Auf der Festveranstaltung anläßlich des Tages des Metallarbeiters am 12. April 1975 im Klubhaus unseres Werkes nahmen 16 Werktätige der einzelnen Betriebe und Bereiche die Auszeichnungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ entgegen. Es sind dies die Kolleginnen und Kollegen

Wolfgang Haack, O  
Heinz Weidlich, F  
Margarete Matern, R  
Manfred Jesche, R  
Lothar Adam, N  
Gerd Kröner, N  
Dieter Podschatka, V  
Herbert Virchow, A  
Hans Möncke, E  
Georg Lotho, K  
Gerhard Behnke, M  
Walter Baumfreund, L  
Klaus Ulrich, T  
Georg Bomke, T  
Lieselotte Krupp, W  
Rosemarie Tschirner, W

Allen Ausgezeichneten wünschen wir weiterhin Erfolg in der Arbeit und persönliches Wohlergehen.

## Freundesland Sowjetunion



Die erste Baustufe der Abteilung Kaltwalzen des Hüttenwerkes Werchisetsk in Swerdlowsk hat im vergangenen Jahr bereits 100 000 Tonnen Transformatorstahl produziert. Erreicht wurde dieses Ergebnis durch die vorfristige Inbetriebnahme eines großen Walzwerkes und weiterer leistungstarker Ausrüstungen. Das aus speziellen Legierungen bestehende 0,35 mm dicke Stahlblech ist für Transformatoren, Generatoren und andere Energiemaschinen bestimmt.

Wenn die Produktion der zweiten, dritten und vierten Baustufe des Kaltwalzwerkes auf vollen Touren läuft, wird Werchisetsk etwa 280 000 Tonnen kaltgewalzten Stahl jährlich liefern.



### Einen Blumenstrauß für Horst Breiden

Er ist Gruppenleiter Technik am R 300 in Marzahn und Nachwuchskader, wie man so schön sagt, unser Genosse Dipl.-Ing. Horst Breiden. Unter seiner Leitung gelang es bisher, größere Störungen am Rechner zu vermeiden. Mit Umsicht und großer Einsatzbereitschaft bemüht sich Genosse Breiden um die vorbeugende Wartung der teuren Geräte. Seine Mitarbeiter sehen ihn gern und schätzen an ihm seine Hilfsbereitschaft, sein offenes, vitales Auftreten, doch auch das Vermögen, sich durchzusetzen.

Ein weiteres breites Betätigungsfeld sieht Genosse Breiden in der Kulturarbeit. Als Verantwortlicher für die Kultur in der AGL nimmt er seine Aufgaben nicht auf die



leichte Schulter. Frauentagsfeiern und andere festliche sowie gesellschaftliche Höhepunkte bereitet er mit viel Liebe und Sorgfalt vor und versteht es besonders, alle Kolleginnen und Kollegen anzusprechen und einzubeziehen. Er weiß, daß gemeinsame kulturelle Erlebnisse ein Kollektiv mitformen und sich in diesem Rahmen jeder besser kennen- und verstehen lernt.

Alles Gute wünschen wir unserem Genossen Horst Breiden für seine weitere Tätigkeit sowie im persönlichen Leben und sagen ihm Dank für alles bisher Geleistete.

## „Ohne Wasser, merkt euch das...“

### Hohe Trinkwassereinsparung im Produktionsprozeß

Von der Oberflußmeisterei Berlin erreichte den Werkdirektor ein Brief, in dem dem Kollektiv der Wasserbeauftragten unseres Werkes Dank und Anerkennung ausgesprochen wird.

Dieses Kollektiv — unter der Leitung des Kollegen Bernd Koepke, TGE und seines Stellvertreters Heinz Scheiwe, Ra befolgt konsequent die II. Durchführungsverordnung des Wassergesetzes von 1971. Dadurch werden nur 27 Prozent Trinkwasser aus dem öffentlichen Netz für den Produktionsprozeß in Anspruch genommen, obwohl die Wasserproduktion in den letzten zehn Jahren um rund 77 Prozent gestiegen ist.

Diese Erfolge wurden durch den Aufbau von drei Versorgungsnetzen im Hauptwerk erreicht. So dient das Eigenwasserversorgungsnetz mit der Entnahme aus Oberflächenwasser und Oberfiltrat zur Beschickung sämtlicher Kühlvorgänge, der Abdeckung des Wasserbedarfs der Galvanik, der Beregnung von Grün- und Blumenanlagen sowie für Waschzwecke. Mit der Wasserentnahme aus Tiefbrunnen wird der Bedarf aller Sanitäreinrichtungen, die Dampferzeugung usw. abgesichert. Die Entnahme aus dem öffentlichen Netz erfolgt nur für Trink- und Küchenzwecke.

Zur Durchsetzung dieser Maßnahmen mußte vom Kollektiv der Wasserbeauftragten eine große Überzeugungsarbeit geleistet werden. Zum Nachweis wirklich rationaler Wasserverwendung wurde eine Meßzentrale eingerichtet, die auch die Außenobjekte sofort erfassen kann.

## Anregender Nachmittag

### Bei der Patenbrigade „Kurt Tucholsky“ zu Besuch

Am Mittwoch, dem 12. März 1975, besuchten wir, die Klasse 3b/R, mit unserer Klassenlehrerin, Frau Dürring, unsere Patenbrigade. Sie besteht aus einem Forschungskollektiv des Transformatorenwerkes Oberschöneweide. Bei unserem Besuch konnten wir große Maschinen und interessante Apparate sehen. Sie werden überall gebraucht, wo die Menschen elektrische Anlagen betreiben. Viele Länder kaufen ihre Transfor-

maturen in der DDR. Darauf sind die TRO-Arbeiter sehr stolz.

Täglich wird kontrolliert. Eine ausreichende Bevorratung von Ersatz- und Störreserven und Reservegrundmitteln garantiert die Funktionstüchtigkeit der Versorgungsnetze. Unter Anleitung des Kollegen Bernd Koepke führt im Betriebsteil Niederschönhausen der Kollege Horst Damerow, NTG/Er Vorbereitungen zur Kreislaufführung des Kühlwassers durch. Das Kühlwasser soll künftig über einen Kühlturm gefahren werden, so daß dann nur noch 1 m<sup>3</sup>/d Trinkwasser aus dem Netz als Ergänzung des Verdunstungswassers benötigt wird. Weiterhin ist über Markkleeberg eine Aufbereitungsanlage in Vorbereitung, die über die Eigenversorgung Grundwasser zur Trinkwasserqualität aufbereiten soll. Die Funktionsfähigkeit wurde für 1977 eingeplant.

Für den Betriebsteil Rummelsburg wird unter Mitarbeit des Kollegen Manfred Claus, RRA ebenfalls eine Umstellung auf Oberflächenwasser für die Produktion vorgesehen, um eine Entlastung des öffentlichen Trinkwassernetzes zu erreichen.

Durch diese erfolgreiche Arbeit wurde unser Werk für die in der Hauptstadt ansässigen Industriebetriebe zu einem Konsultationspunkt für wasserwirtschaftliche Fragen.

Die erheblichen Einsparungen des „Materials Wasser“ sind ein bedeutender Beitrag zur Erfüllung der staatlichen Aufgaben und tragen beträchtlich dazu bei, die Versorgung der Bevölkerung unserer Hauptstadt mit Wasser abzusichern.

Das alles erzählte ein Ingenieur. Er zeigte uns auch einen Transformator, mit dem man 100 000 Volt erzeugen kann. Wir konnten sehen, wie ein künstlicher Blitz entsteht und ein Haus anzündet. Nach dem Experiment lud uns die Brigade noch zu Kaffee und Kuchen ein. Es war ein sehr anregender Nachmittag.

Eva Laabs, DSF-Oberschule

### Singegruppenwettbewerb

In allen Stadtbezirken bereiten sich gegenwärtig Singegruppen und Chöre auf das 3. Fest des sowjetischen Liedes am 27. April in der Kongreßhalle vor. Zu den besten Köpenicker Gruppen gehören der Chor der deutsch-sowjetischen Freundschaft aus dem KWK und die Singegruppe unseres Werkes.

### Arbeitszeitverlagerung im Mai

Auf der Grundlage des Beschlusses des Ministerrates über Arbeitszeitverlagerung bei gesetzlichen Feiertagen für das Jahr 1975 wird folgende Änderung des betrieblichen Arbeitszeitplanes festgelegt:

Am Freitag, dem 2. Mai 1975, ist arbeitsfrei. Die ausfallende Arbeitszeit für den 2. Mai von 8 $\frac{1}{2}$  Stunden wird am 24. Mai 1975 nachgearbeitet.

### Lobenswert

Auf diesem Wege möchten wir, die Pioniere und Erzieher der Klasse 1b der 6. Oberschule Köpenick, zwei Kollegen Ihres Werkes würdigen und uns bedanken.

Der Kollege Rainer Havemann hat sich in rührender Weise bemüht, den Kindern eine Begegnung mit einem Bestarbeiter zu ermöglichen. Kollege Havemann ist stellvertretender Vorsitzender des Klassenelternaktivs und in dieser Funktion äußerst reger und aktiv.

Der Genosse Egon Amthor sprach bei einem sehr gelungenen Pionernachmittag über seine Eindrücke, die er als Delegierter eines Kongresses in der Sowjetunion gewonnen hatte. Dieser Beitrag war für uns sehr wichtig, weil er in unserem Pionerauftrag zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus eine große Rolle spielte. Wie Genosse Amthor seine eigene Freundschaft zur Sowjetunion in die Herzen der Kinder umpflanzte, das war wunderbar schön.

Wir danken auf diesem Wege beiden Kollegen nochmals und wünschen ihnen alles Gute.

H. Frommelt  
Klassenleiterin

# Intensivierung — Gebot der Stunde

## Genossen der APO 1 zogen Zwischenbilanz

Die Feststellung des Genossen Erich Honecker auf dem 13. Plenum des Zentralkomitees, „die Intensivierung steht mit völlig neuer Schärfe“, ist auch bei uns spürbar. Seit dem VIII. Parteitag und insbesondere seit der letzten Tagung des Zentralkomitees ist der Begriff der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion Inhalt und Gegenstand vieler Auseinandersetzungen im Werkkollektiv. Wir sind uns einig, die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion ist die Hauptform der erweiterten Reproduktion eines so-

zialistischen Industriestaates, die für alle Bereiche der Volkswirtschaft der Hauptweg zur höheren Effektivität ist.

Die Intensivierung ist für uns ein Gebot wirtschaftlicher Vernunft und erfordert die sozialistische Rationalisierung, die sich von der Mechanisierung über die Teilautomatisierung bis hin zur Automatisierung ausgewählter Vorhaben erstreckt. Beispiele hierfür aus unserem Betrieb sind die Inbetriebnahme der sowjetischen Kernschicht- und Bandagiereinrichtung, das Aufstellen

und die Inbetriebnahme der OSZ-Schere in Tst, die Inbetriebnahme des Ablegers an dieser Schere, die im Bau befindlichen Anlagen für das mechanisierte Ein- und Ablegen der Bleche am Glühofen sowie die für die nächsten Tage vorgesehene Inbetriebnahme der neuen Trocknungsanlage.

Die Beispiele machen deutlich, daß der wissenschaftlich-technische Fortschritt von entscheidender Bedeutung für die Intensivierung ist. Doch die auf diesem Gebiet bei uns realisierten Maßnahmen reichen bei weitem noch nicht aus, um die nächsten Jahre überstehen zu können. Nach der Übergabe des Aufenthaltsraumes in der Halle 5, der Neueinrichtung der Wickelei in den Hallen 5 und 3 sowie der Verlagerung der Preßspanbrigade in die Halle 6 kommt es nunmehr darauf an, den Fertigungsabschnitt der Spulensbearbeitung und Blockmontage in der Halle 4 so einzurichten, daß der projektierte ökonomische Effekt erreicht und überschritten wird.

Unser Betrieb hatte in den letzten Jahren die Aufgabe, die industrielle Warenproduktion jährlich im Durchschnitt um 6 bis 8 Prozent zu steigern. Für uns bedeutete das nicht einfach ein mengenmäßiges Wachstum. Wir standen vor der Aufgabe, Erzeugnisse mit höheren Gebrauchswerteigenschaften zu produzieren und zugleich den Arbeitsaufwand und den Materialeinsatz zu verringern sowie produktivere Technologien und bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen. Diesen Erwartungen konnten wir entsprechen. Die Tatsache, daß zum Beispiel in diesem Jahr etwa 54 Prozent der Erzeugnisse des Großtrafobaus neue Erzeugnisse sind, die wir

mit hoher Effektivität in die Produktion einführen, zeigt, daß unsere Arbeitskollektive diese Aufgaben begriffen und eine beachtliche schöpferische Arbeit leisten. Die Arbeitsproduktivität konnte so auf 135 Prozent gesteigert werden.

Wenn wir gut vorankamen, so kann unsere Parteiorganisation ihren Anteil an diesem Erfolg verbuchen. Und dies vor allem deshalb, weil wir die Intensivierung in den Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit stellen und alles tun, was uns gerade in diesem Prozeß als führende Kraft zu erweisen. Für die APO 1 und die staatliche Leitung des Transformatorbetriebes ist die Intensivierung des Produktionsprozesses eine ständige Leitungsaufgabe. Da sie von einigen grundsätzlichen Voraussetzungen abhängig ist, konzentriert sich die Leitung des O-Betriebes 1975 auf zwei Problemkreise:

- einmal auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch die Einführung neuer Erzeugnisse, neuer Verfahren sowie neuer Technologien und Organisationsformen und

- zum anderen auf die bessere Ausnutzung des Arbeitszeitfonds durch den sozialistischen Wettbewerb, insbesondere auf der Basis des Leistungsvergleiches von Arbeiter und von Kollektiv zu Kollektiv; die Verbesserung der Arbeitszeitauslastung durch das Senken der Verlust- und Ausfallzeiten an jedem Arbeitsplatz, in jedem Kollektiv und die Steigerung der Normerfüllung.

Heinz Nebel, APO



Kollege Mentzel, OFT, zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft aus. Als Schichtleiter der Abteilung ist er für den Krantransport verantwortlich. Seine Aufgaben erledigt er termingerecht, und Sondereinsätze sind nichts Neues für ihn. Im Neuererwesen arbeitet er aktiv mit.

Durch seine vorbildliche Arbeit wurde er von den Kollegen der Brigade als Arbeitsschutzobmann gewählt.

## Durchlaufzeiten erheblich verkürzt

Effektivität der Produktion — auch für uns bedeutet das kein leeres Wort. Wir wissen, daß nicht nur materielle Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Eine gleichwertige Aufgabe besteht darin, die ideologische Arbeit zu verstärken. Viele erfolgreich abgeschlossene Maßnahmen wären ohne die tatkräftige Mitarbeit jedes einzelnen Kollegen nicht möglich gewesen. Der Klärungsprozeß ist zwar ein oft langer und schwieriger Prozeß, doch er lohnt.

Unsere Arbeitsgemeinschaften im Rahmen KORAT lösten sehr viele Probleme. Zahlreiche Kollegen unternahmen zusätzliche Anstrengungen, um sich zum Wickler an den Vertikalwickelmaschinen zu qualifizieren. Hochqualifizierte Wickler scheuten keine Mühen, andere Kollegen mit viel Elan und Sachkenntnis in der praktischen Arbeit zu unterweisen. Die Tätigkeit der Wickler

bestätigt, daß die Einschätzung der Parteigruppe zur Leistungssteigerung am 210 Ü richtig war. Die Serienfertigung an 60 Prozent der Wickelmaschinen brachte eine Durchlaufverkürzung. Sie ist so erheblich, daß wir doch mit ruhigem Gewissen der Urlaubsperiode entgegengehen können.

Ein besonderes Plus können wir auf dem Konto der persönlich-schöpferischen Pläne verbuchen. Erste Analysen zeigen, daß die wenigen Kollegen, die noch nicht nach einem solchen persönlichen Plan arbeiten, dies jetzt als Fehler erkennen. Die Auslastung der Arbeitszeit liegt jetzt am 10 Prozent höher als im Vergleich zu den Monaten des Vorjahres; die Normerfüllung ist gestiegen. Erfreulich ist auch, daß die Überstunden nicht künstlich angeheizt, also eine sinkende Tendenz aufweisen.

Vieles haben wir in den letzten Monaten erreicht. Neue Probleme stehen an, und es wird Aufgabe der Parteigruppe sein, weiterhin dafür Sorge zu tragen, daß alle Veränderungen und Maßnahmen mit den entsprechenden Leitern abgesprochen, die Kollegen sach- und fachgerecht angeleitet und zur Mitarbeit gewonnen werden.

Bruno Taisakowski, OFB



Hartmut Kohlmann:

## Ich werde Kandidat der Partei

„Seit einem dreiviertel Jahr bin ich als Schlosser in der Großtransformatormontage tätig und stehe im persönlichen Leistungsvergleich

mit einem Komsomolzen aus dem Transformatorwerk Saporoshje.

Während vieler Diskussionen in meinem Kollektiv und daheim mit meinen Eltern reifte in mir der Entschluß, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden.

Der 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus steht unmittelbar vor uns. Ich bin zu der Überzeugung gekommen, daß ich als Kandidat bzw. Mitglied der Partei der Arbeiterklasse noch besser dazu beitragen kann, meine ganze Kraft für die weitere Festigung unseres sozialistischen Staates zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund stelle ich den Antrag, Kandidat der SED zu werden.“

Hartmut als junger Facharbeiter ist sehr diszipliniert und fleißig und besitzt ein gutes Verhältnis zu seinen Kollegen. Seine gesellschaftliche Arbeit als stellvertretender Gruppensekretär der FDJ-Gruppe Endmontage nimmt er sehr ernst. Bei Diskussionen zeigt sich, daß Hartmut einen klaren Standpunkt vertritt und sich mit den Problemen unserer Gesellschaft auseinandersetzt. Wir sind gewiß, daß er sich seinem Kollektiv zu einem guten Genossen entwickeln wird.



**JAHRESTAG  
DER BEFREIUNG  
VOM HITLER-  
FASCHISMUS**

## Geschichten der Freundschaft

### Als Aspirant im Freundesland

Doktoren werden nicht gebacken und der Dokortitel wird nicht umsonst verliehen. Er muß in harter wissenschaftlicher Tätigkeit, der ein jahrelanges Studium vorangegangen ist, erarbeitet werden. Noch mehr Fleiß und Beharrlichkeit von seiten angehenden Doktors gehören dazu, wenn dies alles im Ausland geschieht.

Als Karl-Heinz Schoele vor nun beinahe vier Jahren nach erfolgreichem Studium an der TU Dresden und nach sechsjähriger Tätigkeit im Labor der Forschungs- und Entwicklungsabteilung unseres Werkes im Betriebsteil Rummelsburg in die Sowjetunion fuhr, um dort am Energetischen Institut in Moskau zu promovieren, beherrschte er die russische Sprache nur so weit, wie man eben nach 12jähriger Schulzeit kann.

Nicht einfach war die erste Zeit für die kleine Gruppe der Aspiranten aus der DDR, zu denen er gehörte. Ein fremdes Land erfordert die Verarbeitung vieler neuer Eindrücke und nun tagsüber im Institut oder abends im Wohnheim, da schwirrten nicht nur russische Sprachfetzen, sondern die aus mehreren Erdteilen durcheinander, denn Studenten aus vielen Ländern fanden hier die Gelegenheit, ihr erworbenes Wissen auf eine höhere Stufe zu bringen.

#### Hürde wurde genommen

Karl-Heinz Schoele kam gar nicht erst dazu, lange zu überlegen, ob diese Hürde zu nehmen wäre oder nicht, denn unversehens steckte er mit beiden Beinen, seinem ganzen Organisationsvermögen und vor allem mit dem Kopf mitten in der Arbeit. Er wurde zum Gruppensekretär der DDR-Aspiranten gewählt.

Daß diese Hürde genommen wurde, beweist der heutige Doktor Schoele in seiner Arbeit als Entwicklungsleiter im Wandler- und Stufenschalterbau Rummelsburg. Gern erinnert er sich an die dreieinhalb Jahre seines Studienaufenthaltes in der Sowjetunion zurück:

„Vom ersten Tage an spürten wir, daß wir zu Freunden gekommen waren. Kontaktschwierigkeiten lernten wir nicht kennen, obwohl die Sprachschwierigkeiten uns im Anfang etwas Sorge bereiteten. Kontakt wurde allen offen und freundschaftlich entgegengebracht, ob von den Dozenten des Instituts, den Kommilitonen oder überhaupt von den vielen fleißigen Menschen, die um unser geistiges und körperliches Wohl bemüht waren. Ich kann mich auch nicht erinnern, daß wir in dieser Zeit einmal Vorurteile bemerkt hätten. Vorurteile den Angehörigen eines Volkes gegenüber, das einmal sehr viel Leid über die sowjetischen Menschen gebracht hat. Wohl waren die schweren Erlebnisse des Krieges, vor allem bei den Menschen, die diese Zeit bewußt erlebt hatten, noch gut in Erinnerung, aber wir waren für sie Freunde, die von einem sozialistischen Land in das andere kamen, um dort von Freunden zu lernen.“

#### In Stunden der Entspannung

Eine lange Zeit angespannten Studiums erfordert auch Stunden der Entspannung und Erholung. Die Leitung des Institutes war sehr bemüht, die Auslandsstudenten mit der Geschichte und Kultur des sowjetischen Volkes vertraut zu machen. Da gab es viele Theaterabende oder andere kulturelle Veranstaltungen, die sich anfangs hauptsächlich auf Konzert- und Ballettdarbietungen beschränkten, denn die Sprache der Musik ist

international. Viele Fahrten wurden organisiert. Man lernte Land und Leute kennen und Doktor Schoele erinnert sich an viele herzliche Begegnungen mit den sowjetischen Menschen. Ihre ehrliche und bescheidene Art und Weise machten es allen leicht, sich überall wie zu Hause zu fühlen. Beeindruckend vor allem ihre ausgeprägte Solidarität mit allen Völkern, die heute noch um ihre Befreiung kämpfen.

#### In Rubel und Kopeken

Fragt man Doktor Schoele heute nach einem besonderen Erlebnis aus dieser Zeit, so fällt es ihm schwer, ein besonderes herauszustreichen, denn dazu waren es zu viele. Unvergeßlich sind zwei Urlaubsreisen, die ihm die Gelegenheit gaben, zwei der schönsten Gegenden der Sowjetunion kennenzulernen, den Baikalsee und den Kaukasus.

Unvergeßlich für ihn ist auch die Aufnahme als Kandidat in die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Auf seiner Kandidatenkarte sind die ersten Quittungen für den Parteibeitrag in Rubel und Kopeken ausgezeichnet, denn dort in Moskau stellte er den Antrag, Kandidat unserer Partei zu werden, und dort wurde er auch aufgenommen.

#### Ganz besonders typisch

Seit dem Sommer vorigen Jahres weilt Genosse Doktor Schoele nach erfolgreich abgeschlossener Promotion nun wieder bei seiner Familie in Berlin. Seitdem arbeitet er auch wieder in seinem ehemaligen Kollektiv im Betriebsteil Rummelsburg als Entwicklungsleiter.

Gleich in der ersten Zeit seiner Tätigkeit führte ihn eine längere Dienstreise wieder nach Moskau und es geschah nun eine kleine Begebenheit, die er als ganz besonders typisch für die sowjetischen Menschen bezeichnet und deren Ausgang für ihn ganz selbstverständlich war:

Während einer Taxifahrt durch Moskau, die ihn mit mehreren Kollegen zu Verhandlungen bringt, läßt er seine Brieftasche mit Geld und Ausweispapieren liegen. Er bemerkt es in einer Verhandlungspause und teilt dies seinen Kollegen mit. Nun herrscht große Aufregung und alle wundern sich, warum gerade er, den es doch betrifft, so ruhig bleibt. Während eines angestrengten Ver-



**An 787 Hochschulen und Universitäten und vielen Hunderten Fachschulen studieren rund acht Millionen junge Sowjetbürger gemeinsam mit unzähligen ausländischen Studenten die modernen Wissenschaften.**

**Ihr Auftrag: Das Jahr 2000 zu meistern!**

handlungstages bleibt kaum Zeit, sich um eine verlorene Brieftasche zu kümmern. Als Doktor Schoele am Abend mit seinen Kollegen ins Hotel zurückkommt, wartet dort schon der Taxifahrer auf ihn, um ihm seine vergessene Brieftasche zurückzugeben.

Viele neue und schwere Aufgaben warten heute auf Genossen Doktor Schoele. Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, die gerade gegenwärtig im Zuge der Intensivierung seine ganze Einsatzbereitschaft und sein ganzes Wissen fordern werden. Seine Studienzeit in der Sowjetunion wird ihm dabei eine große Hilfe sein.

Ursula Spitzer, R

# Materialeinsparungen im Großtransformatorbau

Mit dem Präsidiumsbeschuß vom 31. Oktober 1974 wurde der Kampf um die größtmögliche Senkung des Materialbedarfs in den Mittelpunkt der KDT-Arbeit gestellt. Großtransformatoren stellen aufgrund ihres physikalischen Wirkprinzips besonders materialintensive Geräte dar. Deshalb gilt die Aufmerksamkeit bei der Weiterentwicklung dieser Geräte neben der ständigen Verbesserung des Gebrauchswertes besonders der Erhöhung der Materialökonomie. Der Erfolg dieser Bemühungen zeigt sich z. B. an den neu entwickelten Geräten 160 Ü und 210 Ü.

Der Transformator 160 Ü ist der Ersatz für den auslaufenden Typ 140 N. Durch optimale Ausnutzung der Materialeigenschaften und Einführung neuer Konstruktionsprinzipien für Kern und Wicklungsaufbau konnte eine Materialeinsparung von 1 TM/MVA erreicht werden. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch bei der Ablösung des Einphasen-Spartransformators für 380/220 kV und 210 MVA durch den neuen Typ 210 Ü.

Bei den im Plan vorgesehenen Stückzahlen ergeben sich für 1975 allein durch die Einführung dieser beiden neuen Geräte Materialeinsparungen von etwa 2 000 000 Mark, denn es ist bekannt, daß beim Bau von Transformatoren, wenn die sonstigen Parameter angenähert konstant bleiben, die Masse des aktiven Teiles nur etwa mit der 4. Wurzel aus der 3. Potenz der Typenleistung ansteigt. Bei der konkreten Umrechnung von Grenzleistungstransformatoren auf höhere Leistungen bleiben natürlich weder Stromdichte  $i$  und Windungszahl  $w$  konstant, noch ist eine proportionale Vergrößerung aller Abmessungen möglich. Die abgeleitete Gesetzmäßigkeit gilt deshalb in der Praxis nur angenähert.

Bei den nicht zum aktiven Teil gehörenden Baugruppen gibt es mit steigender Typenleistung ebenfalls wesentliche Einsparungen: Die Massen von Durchführungen, Stufenschalter und Schaltverbindungen bleiben praktisch unverändert. Der Materialeinsatz für Kasten und Dekel erhöht sich — solange das gleiche Transportfahrzeug benutzt wird — nur geringfügig, und auch die Ölmenge steigt nicht proportional mit der Leistung.

Die Materialeinsparungen setzen sich bei dem Anwender fort: Für jeden Trafo wird unabhängig von seiner Leistung der gleiche Aufwand an Wandlern, Schaltgeräten und sonstigen Energie-Hilfsausrüstungen benötigt, und nicht zuletzt wird Baukapazität eingespart, wenn Fundamente usw. anstatt für zwei kleinere Geräte nur für einen Transformator

mit der doppelten Leistung zu errichten sind.

Es liegt also im volkswirtschaftlichen Interesse, die Typenleistungen insbesondere bei Maschinentransformatoren ständig zu steigern. So betrug die Nennleistung unserer Blocktransformatoren:

1968: 125 MVA; 1970: 250 MVA; und 1973: 315 MVA. 1978/79 wird sie 630 MVA erreichen.

Entwicklung und Bau derartig großer Transformatoren stellen nicht nur hohe Anforderungen an das Können der Werkstätten, der Wissenschaftler, Konstrukteure und Technologen, sondern setzen auch die Anpassung der technologischen Ausrüstungen und Bedingungen an die gesteigerten Parameter voraus. Um diese Voraussetzungen zu schaffen, werden zur Zeit in unserem Werk eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt bzw. vorbereitet. Sie beziehen sich auf die Einführung des modernen Dampfphasen-Trocknungsverfahrens, die Anpassung des innerbetrieblichen Transportes und der Verladetechnik an die größeren Massen, Modernisierung und Verbesserung der Prüftechnik sowie umfangreiche Rationalisierungsmaßnahmen in den einzelnen Fertigungsabschnitten. Durch diese Arbeiten wird nicht nur der Bau von ökonomisch günstigen großen Einheiten ermöglicht, sondern auch die Kapazität des Großtransformatorbaues erhöht.

Besondere Bedeutung kommt bei der Entwicklung unseres Transformatorbaues der engen und freundschaftlichen Zusammenarbeit mit den sowjetischen Transformatorwerken Saporoshje und Togliatti zu. Die vom Transformatorwerk Saporoshje gelieferten Vertikalwickelmaschinen und sonstigen Einrichtungen ermöglichen erst die Realisierung neuartiger konstruktiver Lösungen bei den entscheidenden Baugruppen und schaffen damit wichtige Voraussetzungen für die Steigerung der Typenleistung und die Erhöhung der Kapazität. Auch die zur Prüfung großer Einheiten notwendige leistungsfähige Prüfmaschine wird uns die Sowjetunion liefern.

Zwischen den sowjetischen Transformatorwerken und unserem Werk findet ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch statt und verschiedene Brigaden stehen im Wettbewerb mit ihren sowjetischen Kollegen. Es wird zu den nächsten Aufgaben unserer Betriebssektion der KDT gehören, entsprechend enge Beziehungen zu den entsprechenden Organisationen der sowjetischen Betriebe zu knüpfen.

H. Stejskal, KDT



## Qualifizierung für Sekretärinnen oder Kolleginnen die es werden wollen

Bereits im vergangenen Jahr führte der Bezirksvorstand der KDT Groß-Berlin in der Kronenstraße 18 einen Lehrgang „Wissenspeicher Sekretärin“ durch. Dieser Lehrgang fand einen solchen Zuspruch, daß in diesem Jahr der Lehrgang vom 23. April bis 23. Juni 1975 und vom 15. September bis 3. November 1975 wiederholt wird. Darüber hinaus findet ein Aufbaulehrgang für Sekretärinnen statt: „Aufbaulehrgang Wissenspeicher Sekretärin“ vom 17. April bis 22. Mai 1975; vom 2. September bis 30. Oktober 1975 und vom 14. Oktober bis 11. November 1975.

Wir empfehlen, von dieser Qualifizierungsmöglichkeit regen Gebrauch zu machen. Im ersten Lehrgang werden nachstehende Probleme behandelt:

Bedeutung des Berufs, Arbeitsgebiet, Verantwortungsbereich, Arbeitsraum, Aufgaben bei der Post-

bearbeitung, Organisation Schreib- und Vervielfältigungsarbeiten, Schriftgutverwaltung, Konferenzen, Dienstreisen, Informatik, Rechentechnik, Registratur, Organisationsmittel usw.

Der Aufbaulehrgang bezieht sich auf folgende Fächer:

Rationalisierung der Sekretariatarbeit durch neue Büro- und Informationstechnik, Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Sekretariat, Arbeitsplatzgestaltung, Großraumbüro, Vervielfältigungstechnik, neue Registratur-Organisationsmittel.

Die Kolleginnen, die ein Interesse an einem dieser Lehrgänge haben, können sich nach Delegation durch ihren Abteilungsleiter und Einreichung eines Antrags an der Kronenstraße beim BV der KDT anmelden.

Wilfling, KDT

## Hinweis auf ungenutzte Reserven

Im Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung zur Führung und Organisation des sozialistischen Wettbewerbs vom 16. Januar 1975 wird auf die klare Orientierung der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED Bezug genommen, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erhöhung der Effektivität durch schnelle und breite Anwendung neuer Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik voranzutreiben.

Anliegen der Betriebssektion der Kammer der Technik war es schon immer, durch geeignete Maßnahmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten, d. h. durch Vorträge, Lehrgänge, Erfahrungsaustausche, Delegationen und Vermittlung von Auslands-Messereisen ihren Mitgliedern die neuesten Erkenntnisse auf ihren Fachgebieten zu vermitteln und sie somit bei der Lösung der Probleme des Planteiles Wissenschaft und Technik zu unterstützen.

Diese Möglichkeiten werden von den Mitarbeitern des Bereiches Forschung und Entwicklung umfassend und mit sichtbaren Erfolgen genutzt. Nicht zufriedenstellend dagegen konnten bisher die Fragen der Überleitung und Organisation in der Betriebssektion der KDT behandelt werden, wobei gerade auf diesen Gebieten zur Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten im Werk verstärkte Aktivitäten erforderlich sind.

Die Betriebssektion der Kammer der Technik könnte hierzu einen angemessenen Beitrag leisten. Voraussetzung ist jedoch, daß die Ingenieure, Techniker und Ökonomen sich aufgeschlossener gegenüber den Veranstaltungen der Kammer der Technik zeigen und durch Erwerb der Mitgliedschaft in unserer sozialistischen Ingenieurorganisation dort aktiv an der Weiterentwicklung des

technischen Fortschritts mitwirken. Das dabei erworbene Wissen und weiterentwickelten Fähigkeiten werden sich dann beim täglichen Wirken am Arbeitsplatz über gesteigerte Arbeitsproduktivität und erhöhte Effektivität (siehe oben) verbesserte Betriebsergebnisse und Aufnahmeanträge für die Kammer der Technik sind bei allen Vorstandsmitgliedern der Betriebssektion erhältlich.

Gesche, KDT

## Lehrgänge im Monat Mai

Der Bezirksvorstand der KDT Groß-Berlin, Kronenstraße 18, führt nachstehende Lehrgänge durch:

„Ausgewählte Kapitel der Arbeitsnormung in der metallverarbeitenden Industrie.“

Dieser Lehrgang behandelt besonders Methoden der analytisch-experimentellen Ermittlung von Normativen der MVI. Unter anderem werden behandelt Vorbereitung, Gliederung und Anzahl erforderlicher Meßwerte, Auswertung der Meßreihen mit Hilfe mathematischer statistischer Methoden sowie Anwendung von Zeitsnormativen der Grundlage von Beispielen Einsatzes von EDV-Programmen.

„Grundlagen Instandhaltung“

In diesem Lehrgang werden folgende Schwerpunkte behandelt: Planungsgrößen, Richtwerte Realisierung der PVI und Generalsreparaturen, materielle und finanzielle Bilanzierung, Optimierung Richtwerte für die Fondsbildung sowie Instandhaltungs- und Materialplan.

Anmeldungen können in Kronenstraße 18 erfolgen.

# Zusammenarbeit vereinbart

## Künstler und Arbeitskollektive wirken bei der künstlerischen Gestaltung des Allende-Wohnviertels eng zusammen.

Am Dienstag, dem 8. April, wurde im Rat des Stadtbezirkes Köpenick eine ungewöhnliche Vereinbarung unterzeichnet. Berliner Künstler und 22 sozialistische Kollektive aus fünf Köpenicker Betrieben legten ihre enge Zusammenarbeit bei der künstlerischen Gestaltung des Allende-Wohnviertels fest.

Wie Professor Nerlich darlegte, soll mit dieser Form der Zusammenarbeit der Arbeiterklasse die Möglichkeit gegeben werden, auf die Gestaltung dieses sozialistischen Wohnviertels Einfluß zu nehmen. Die Künstler werden ihre Entwürfe und Arbeiten von den Kollektiven begutachten lassen, mit ihnen beraten und vor den Kollektiven verteidigen.

Aus unserem Werk unterzeichneten folgende sechs Kollektive diese Vereinbarung:

„Neuer Weg“, VFL, mit dem Maler und Grafiker Kurt Zinner

„Ernst Schneller“, Vsp, mit dem Grafiker Günter Blendinger

„Hans Beimler“, Ofb, mit der Keramikerin Gerda Beier

Die Lehrlinge der Klasse TZ 41 (Maschinenbauzeichnerinnen) mit dem aus ehrenamtlichen Kräften bestehenden Studio Bildende Kunst unter der Leitung von Klaus Dietrich

„Schaladow“, Kranführer in O, mit dem Maler Joachim John, TVA mit der Keramikerin Christa Lawrenz.

Die ersten Termine wurden an Ort und Stelle vereinbart.

Wir wünschen unseren Kollektiven bei der Lösung dieser interessanten Aufgabe viel Erfolg und Anregungen für die eigene künstlerische Selbstbetätigung.



Wenn die ersten Frühlingsstrahlen die Knospen sprießen lassen, dann ist es auch für die Sportler an der Zeit, wieder etwas im Freien zu tun. Wir hoffen, daß Petrus recht bald ein Einschen hat und sich von einer anderen Seite zeigt.

## Zwei Siege zum Ausklang der Hallensaison

Zum Abschluß der diesjährigen Hallensaison konnte die Sportkommission noch einmal zu zwei Hallenfußballturnieren einladen. Laut Ausschreibung ergingen die Einladungen dieses Mal an Betriebsmannschaften. So trafen sich am 24. März 1975 die Mannschaften von KWK, WF und den Aufbauhelfern Alte Försterei sowie am 7. April die Vertretungen von Robotron, WAW und die Juniorenmannschaft der SG Blankenfelde. Als Gastgeber vervollständigte jeweils unsere Mannschaft das Viererfeld. Besonders erfreute bei allen Spielen: eine freundschaftliche Atmosphäre, ohne Hektik und eine bemerkenswert faire Spielweise aller Mannschaften. Beste Voraussetzung dafür gewährleistete die große Halle an der Alten Försterei, in der die Möglichkeit gegeben ist, 10,5 zu spielen. An beiden Turniertagen wurde TRO durch den Sieger unserer Hal-

lenmeisterschaft, die AGL 1, vertreten. Auf einigen Positionen konnte man sich noch verstärken und somit auch erstaunliche Resultate aus allen Spielen vermelden. Nach Siegen gegen WF (2:1), KWK (2:1) und die Aufbauhelfer Alte Försterei (7:1) belegte unsere Mannschaft beim ersten Turnier den 1. Platz vor der Vertretung von WF. Ebenfalls ungeschlagen wurden die Spiele beim zweiten Turnier, 14 Tage später, beendet. Hier mußten Robotron (3:1), WAW (6:2) und die Junioren aus Blankenfelde (6:3) die Überlegenheit unserer Männer anerkennen und mit wiederum 6:0 Punkten konnte erneut der Turniersieg — diesmal vor Robotron — erkämpft werden. Bleibt zu wünschen übrig, daß der in der Hallensaison gezeigte Elan bei der in Kürze beginnenden Kleinfeldmeisterschaft seine Bestätigung findet.

Klaus Rau, Sportkommission

Wenn man Elektriker ist wie Karl Heinz Messerschmidt aus Ea, dann gilt das besondere Interesse der Technik. Obwohl er an der Fertigstellung großer Transformatoren beteiligt ist, hat es ihm die kleine Modelleisenbahn angetan.

Seit dem zwölften Lebensjahr beschäftigt er sich mit diesem Hobby.



Anfangs waren es Modelle aus Pappe, doch das befriedigte ihn nicht lange.

Seine Berufswahl, er wurde Eisenbahner bei der Gleisbautechnik Strausberg, brachte ihn seinem Hobby näher. Hier konnte er die Gleisbautechnik von Grund auf studieren. Nach Beendigung der Lehre arbeitete er bei der Signalmeisterei und lernte dort die Sicherungstechnik näher kennen. Im November kam er ins TRO, und es gibt heute keinen Kollegen in seiner Abteilung, der sein Steckenpferd nicht kennt. Nicht nur im Beruf, sondern auch durch die Mitarbeit in Arbeitsge-

## Kleine Bahn ganz groß

meinschaften konnte er sein Wissen erweitern.

Heute hat er drei verschiedene Systeme, S, H0 und die 0-Spur. Da der Handel oft nicht die Kaufreudigkeit der Modelleisenbahner decken kann, fertigt er sich viele Teile selbst an. Seit zwei Jahren konzentriert er sich nun auf das 0-System. Sein Ziel ist es, in den nächsten zwei Jahren eine Gartenanlage aufzubauen, die auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein soll. Gegenwärtig ist er dabei, das Schienenmaterial zu verkupfern und zu verkappen, um es vor Rost zu schützen, sowie die Spulen für die Weichenantriebe zu wickeln. Das ist eine mühsame Kleinarbeit, doch Kollege Messerschmidt läßt sich durch nichts ablenken. Jede freie Minute, selbst die Arbeitspause, nutzt er, um sein Hobby auszuüben. Und auch wenn er im Urlaub ist, vergißt er sein Steckenpferd nicht. Stets kann man ihn mit Fotoausrüstung und Tonband beobachten, wie er Bilder und Geräusche von Verkehrsmitteln einfängt.

Von einem Modelleisenbahner hat er eine Anlage übernommen, die bereits 43 Jahre alt ist. Doch auch alte Straßenbahnen, Autos und Kutschen wecken sein Interesse. So ist es nicht verwunderlich, daß Kollege Messerschmidt schon viele Museen besucht hat und eine große Anzahl entsprechender Fachbücher besitzt.

Sein Sohn freut sich über das Hobby seines Vaters. Er wird sicher einmal genau so ein tüchtiger Modelleisenbahner, denn er bastelt jetzt schon kräftig mit. K. B.

## Unsere Rätsellecke

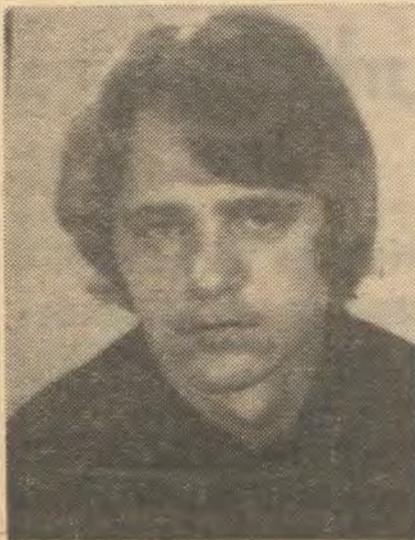
1	2			3	4
5		6	7		
	8		9		
10			11		

**Kreuzwortsilbenrätsel**  
**Waagrecht:** 1. Abwesenheitsnachweis, 3. Staat in Südwesteuropa, 5. Längenmaß, 6. alte Münze, 8. Haltezeichen über einer Note oder Pause, 9. Staatsoberhaupt im alten Venedig und Genua, 10. enge Kammer,

schlechte Wohnung, 11. Himmelsgebölge.  
**Senkrecht:** 1. Erdteil, 2. Hohlmaß, 3. Gartengerät, 4. Anstellung, Verpflichtung, 6. Name des russ. Parlaments, 7. ärmliche Behausung, 8. Teil des Fußes, 9. in der Kristallographie: zweiflüchiges Dach.

## Auflösung aus Nr. 17/75

**Waagrecht:** 1. Begabung, 3. Lafette, 5. Nabel, 6. Dalibor, 8. Omega, 9. Ulme, 10. Teheran 11. Galater.  
**Senkrecht:** 1. Benavente, 2. Gabel, 3. Labor, 4. Telemeter, 6. Dame, 7. Liga, 8. Oran, 9. Ulla.



Peter Lüdtkke, AFO 1:

„Ich fahre mit großen Erwartungen nach Halle. Sicherlich sind nicht nur mir, sondern auch vielen anderen Kollegen die X. Weltfestspiele noch in guter Erinnerung, und ich hoffe, Halle wird so etwas Ähnliches. Von der Stimmung her, von der politischen Aussage. Betrachte ich das Programm für Halle, das ja vor kurzem in der ‚Jungen Welt‘ zu lesen war, meine ich, daß es für jeden etwas enthält, daß Langlebigkeit bestimmt nicht aufkommen wird.“

Bis zum 14. Mai verbleibt nur noch wenig Zeit, und ich möchte die verbleibenden Tage vor allem nutzen, unsere Jugendlichen des O-Betriebes noch bewußter mit der historischen Bedeutung des Sieges der Roten Armee über den Hitlerfaschismus vertraut zu machen.“

## Halle ruft!

### Unsere Besten fahren zum III. Festival

Die Mitgliederversammlungen im April zogen Zwischenbilanz in der FDJ-Freundschaftsstafette. Die besten FDJler unserer AFO, so wie im Kampfprogramm der FDJ festgelegt, erhielten das Mandat, das sie berechtigt, am III. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR u. d. der DDR, das vom 14. bis 19. Mai 1975 in Halle stattfindet, teilzunehmen.

Unter den vielen hundert FDJlern und Komsomolzen, die sich zu interessanten Veranstaltungen und Begegnungen in Halle treffen, werden auch acht Jugendliche unseres Betriebes zu finden sein. Vier stellen wir vor:



Marita Feuerbacher, AFO 6:

Marita ist stellvertretender FDJ-Sekretär der Klasse AM 21 und Leiterin der Singegruppe der Betriebschule und Kandidat unserer Partei.

Sie leistet seit langem eine gute gesellschaftliche Arbeit.



Burghard Marx, AFO 6:

Burghard kommt ebenfalls aus der AFO 6 und gehört zum positiven Kern seiner Klasse. Auch er engagiert sich sehr stark in der Singegruppe und ist bei allen Einsätzen dabei, aber auch dann, wenn es um das Bergen von Schrott geht.



Dietmar Jacobs, AFO 10:

Dietmar leistet eine ausgezeichnete Qualitätsarbeit und wurde Bestarbeiter des V-Betriebes im Monat Januar. Seine monatliche Planerfüllung liegt bei 125 Prozent. Im Rahmen des Jugendobjektes des V-Betriebes übernahm er persönliche Aufgaben und beteiligte sich aktiv an der Neuerertätigkeit.



Birgit Thiele, AFO 6:

Birgit zählt zu den Aktivisten ihrer Klasse, ob in gesellschaftlicher oder fachlicher Hinsicht.

### Leitung der AFO 6 zog Zwischenbilanz



Mit großen Initiativen und zahlreichen Aktivitäten bereiteten die Jugendfreunde der AFO 6 den 30. Jahrestag der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus vor.

So traf man sich in der vergangenen Woche zu einer Zwischeneinschätzung und konnte einiges aus dem Programm abhaken.

In der AFO 6 sind zur Zeit 358 Jugendfreunde in der FDJ organisiert, das sind 98,9 Prozent aller erfaßten Jugendlichen (362). Im Mittelpunkt der Tätigkeit der FDJ steht die klassenmäßige Erziehung, die Erziehung der Jugendlichen zu proletarischen Internationalisten, zur Friedensliebe und zur Freundschaft mit der Sowjetunion.

### Liegen gut im Rennen

Die Leitung der AFO schätzte ein, daß das FDJ-Studienjahr, das in 12 Zirkeln durchgeführt wird, an Qualität gewinnen konnte. Dia- und Diavorträge, Museenbesuche, Vorträge von Dozenten der Humboldt-Universität und Vorträge von Mitarbeitern des Zentralkomitees ließen das FDJ-Studienjahr interessanter und lebendiger werden.

Auf der Grundlage des Beschlusses zum Berufswettbewerb und der Beschlüsse der Kollektive der Werkstätten erarbeiten 143 Jugendliche der beruflichen Spezialisierung persönlich-schöpferische Pläne, die auf der Basis von Einzelverpflichtungen in der Grundlagenbildung erarbeitet wurden, und die persönlichen Pläne konnten vor der zentralen Wettbewerbskommission erfolgreich verteidigt werden.

Zur Vorbereitung des 30. Jahrestages in dieser AFO gehört auch das Vorbereiten der Jugendlichen auf die Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften. Insgesamt 100 Jugendfreunde der Betriebschule gaben ihre Bereitschaftserklärung für die Aufnahme eines längeren

Wehrdienstes ab. Diese stolze Bilanz setzt sich in vielen Aktivitäten fort, die hier nur ganz kurz genannt sein sollen:

- Unsere Lehrlinge führten ein Luftgewehrschießen durch, an dem sich die Pädagogen- und Mitarbeiterkollektive beteiligten;
- Ein Forum mit Genossen des WKK Köpenick und dem Vorsitzenden des GST-Kreisvorstandes mit 48 Längerdienenden fand bei diesem reges Interesse;
- Begeisterten Zuspruch konnte auch das Freundschaftstreffen mit sowjetischen Komsomolzen verbuchen, das wir gemeinsam mit der Grundorganisationsleitung der FDJ durchführten;
- Unter anderem waren 40 Kameraden unserer Betriebschule Delegierte der Kreisdelegiertenkonferenz der GST; zur Bezirksdelegiertenkonferenz vertraten 2 Kameraden unsere Grundorganisation.

### MMM- und Neuererarbeit

Zum Zeitpunkt arbeiten 315 Jugendliche und 156 Schüler an 124 MMM- und Neuereraufgaben,

101 Lehrlinge wirken an der Arbeit bzw. Realisierung von Neuerervorschlägen oder Neuerervereinbarungen mit und stehen in einem Neuererrechtsverhältnis. Die Zahl der beteiligten Lehrlinge entspricht einem Anteil aller Lehrlinge unseres Bereiches von gegenwärtig 86 Prozent.

### Aktion Materialökonomie

Bisher wurden 16 Subbotniks bzw. sozialistischen Hilfen organisiert, an denen 150 Lehrlinge sich beteiligten. Auf das Konto junger Sozialisten kam dadurch ein Betrag in Höhe von 1279 Mark.

Die Subbotniks wurden hauptsächlich zur Gewinnung von Sekundärrohstoffen, insbesondere Schrott und Papier, durchgeführt. Zum Beispiel konnten durch die Aufbereitung von 24,2 t Preßspan, der aus dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet importiert wird, 29 040 Valuta-Mark für unsere Wirtschaft eingespart werden.

Die Lehrlinge haben als ihren Beitrag zur Vorbereitung der Intensivierungskonferenz den Kastenbereich (Schrottplatz) unseres Werkes in persönliche Pflege übernommen und damit außerdem einen entscheidenden Beitrag zur weiteren Verbesserung von Ordnung und Sicherheit auf dem Betriebsgelände geleistet.

Birgit Broll, Jugendredaktion